



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT
DER MINISTER

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
Postfach 10 34 42 • 70029 Stuttgart

An die
Arbeitsgemeinschaft der
Elternbeiratsvorsitzenden
der Realschulen im
Regierungsbezirk Karlsruhe

E-Mail: arge-res-rb-ka@web.de

Stuttgart

9. Juli 2013

Aktenzeichen: 34-R34-6742.14/99/1

(Bitte bei Antwort angeben)

Ihr Schreiben vom 14. Februar 2013

Sehr geehrte Damen und Herren, *Lieber Eltern,*

vielen Dank für Ihr Schreiben, indem Sie die Zukunft der Realschule thematisieren. Ich bitte Sie um Verständnis, dass ich Ihnen wegen der notwendigen Abstimmungen im politischen Raum, die Grundlage der von mir kürzlich abgegebenen Regierungserklärung zur Regionalen Schulentwicklung sind, erst heute beantworten kann. Ihre Hinweise und Bedenken habe ich in den Diskussionen der letzten Wochen berücksichtigt und eingebracht.

Zahlreiche Gespräche mit Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie den Schulträgern bestätigen, dass der Realschule von allen Seiten großes Vertrauen entgegen gebracht wird und diese Schulart nach wie vor eine breite Akzeptanz erfährt. Der Realschulabschluss stellt ein Qualitätsmerkmal dar, nicht umsonst ist er in vielen Unternehmen die geeignete Voraussetzung für die Aufnahme einer Ausbildung in anspruchsvolle Berufe, was auch auf die stringent angelegte Berufsorientierung in der Realschule zurückzuführen ist. Aus Sicht der ausbildenden Unternehmen sind Realschulen besonders dazu geeignet, die Jugendlichen auf eine Ausbildung im dualen System vorzubereiten. Zusätzlich werden Realschülerinnen und Realschüler auf Anschlussmöglichkeiten an weiterführenden Bildungsgängen vorbereitet.

Seit Jahren nehmen das Spektrum und die Vielfalt von Begabungsmustern auch in den Klassen der Realschulen zu, was die Ursache vor allem in gesellschaftlichen Entwicklungen hat. Auch die aus gutem Grund vorgenommene Abschaffung der Verbindlichkeit der Grundschulempfehlung hat zu einem Anstieg der Heterogenität in Realschulen und Gymnasien beigetragen. Gleichzeitig konnte durch diese Maßnahme der auf Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrer lastende Druck beim Übergang von der Primar- in die Sekundarstufe deutlich reduziert werden. Sich auf die steigende Heterogenität einzustellen, ist eine große Herausforderung für die Lehrerinnen und Lehrer, bei der die Landesregierung diese engagiert unterstützen will. Realschulen sind deshalb aufgerufen, sich langfristig hinsichtlich der pädagogischen Konzeptionen und der Unterrichtskultur hin zum individualisierten und strukturiert selbstorganisierten Lernen weiterzuentwickeln. Die Landesregierung hat verschiedene Maßnahmen ergriffen, damit Lehrkräfte auf die notwendigen Veränderungen vorbereitet werden.

Es wurde als Diagnose- und Förderinstrument die Kompetenzanalyse für die Zielgruppe der Realschulen konzipiert und eingeführt. Das Kompetenzprofil als Ergebnis der Erhebung stellt die Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler dar. Auf dieser Grundlage des Ergebnisses werden in Kooperation mit den am Lernprozess Beteiligten individuelle Förderpläne erstellt und Ziel- und Lernvereinbarungen getroffen, die fortlaufend ergänzt und erweitert werden können. Zur Durchführung der Kompetenzanalyse und der anschließenden individuellen Förderung wird zum Schuljahr 2013/2014 die Stundentafel um 2 Wochenstunden erhöht.

Mit der Einführung der Kompetenzanalyse werden beispielsweise an Realschulen pro Klasse zwei Lehrkräfte für diese Aufgabe fortgebildet. Zusätzlich wurde für dieses Instrument flächendeckend an jedem Staatlichen Schulamt ein Verfahrensexperte als Ansprechpartner installiert.

Die Landesregierung hat erstmalig zum Schuljahr 2012/13 den Realschulen einen Pool von 1,5 Lehrerwochenstunden je Zug zur individuellen Förderung und Differenzierung zugewiesen.

Zur individuellen Förderung werden u. a. Vergleichsarbeiten (Klasse 7 und 9) zur Lernstandserhebung durchgeführt, die das Ziel verfolgen, eine fachliche individuelle Förderung in den Fächern Mathematik und Deutsch auszubauen. Im Fach Mathematik werden begleitend zu den Diagnose- und Vergleichsarbeiten Diagnose- und Fördermaßnahmen angeboten, die von Lehrkräften sehr positiv bewertet werden. Des Weiteren wird dem Umgang mit Heterogenität durch das Konzept "Beobachten - Beschreiben -

Bewerten - Begleiten" Rechnung getragen. Diese Konzeption ist Grundlage jeglichen pädagogischen Handelns an den Realschulen.

Für die Qualität des Unterrichts und auch für den Erfolg der Schulen sind die Lehrkräfte maßgeblich verantwortlich. Damit Lehrkräfte ihre berufsspezifische Kompetenz stets weiter entwickeln können, stellen wir Fortbildungsangebote bereit, die sich am Bedarf der Schulen ausrichten. Zusätzlich bietet im Rahmen der zentralen Lehrkräftefortbildung die Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen Lehrgänge an, die seit 2010 besonders den Umgang mit Heterogenität im Fokus haben. Auch die landesweite Konzeption "Lernen im Fokus der Kompetenzorientierung; individuelles Fördern in der Schule durch "Beobachten - Beschreiben - Bewerten - Begleiten" als schulartübergreifendes Konzept hat zum Ziel, die Diagnosekompetenz von Lehrerinnen und Lehrern zu stärken, die Möglichkeiten der individuellen Förderung im Unterricht zu erweitern und individualisiertes Lernen zu fördern. Die Qualifizierungsmaßnahmen richten sich insbesondere an Fachberaterinnen und Fachberater der Regierungspräsidien und der Staatlichen Schulämter, die den Auftrag haben, die Inhalte in der regionalen Fortbildung zu multiplizieren. Dieses Fortbildungspersonal steht den Schulen auch für schulinterne Fortbildungen, z. B. im Rahmen von Pädagogischen Tagen zur Verfügung.

Das Kultusministerium sieht eine Vielzahl von Maßnahmen vor, um die Unterrichtsversorgung während des Schuljahres zu sichern und Unterrichtsausfälle zu minimieren. Der Ausgleich kurzfristiger Abwesenheiten liegt in der Verantwortung der Schulleitung. Jede Schule versucht zunächst, mit eigenen Mitteln den Ausfall aufzufangen. Hierzu stehen ihr vielfältige Möglichkeiten zur Verfügung, z. B. das 70 Stundenkontingent (verlässliche Grundschule), organisatorische Maßnahmen, Mehrarbeit von Lehrkräften oder der Einsatz von Stunden des Ergänzungsbereichs. Wesentlich ist in diesem Zusammenhang, dass die Schulen eigene Konzepte zur Vermeidung von kurzfristigem Unterrichtsausfall entwickelt haben und auf einen möglichen Vertretungsfall vorbereitet sind. Dass im Vertretungsfall der Pflichtunterricht Vorrang vor ergänzenden Unterrichtsangeboten hat, ist selbstverständlich.

Für den Ausgleich von langfristigen Ausfällen steht zunächst die fest installierte Lehrerreserve im Umfang von 1.466 Stellen zur Verfügung. Für das Schuljahr 2013/2014 ist eine Erhöhung um insgesamt 200 Stellen - auf dann 1.666 Stellen - eingeplant. Wenn diese Maßnahmen ausgeschöpft sind, kann auf die im Staatshaushaltsplan verfügbaren Krankheitsvertretungsmittel zurückgegriffen werden, um Vertretungslehrkräfte zu beschäftigen.

Trotz aller Bemühungen und ausreichend vorhandener Mittel können örtliche oder fachspezifische Engpässe nicht vollständig ausgeschlossen werden, da es leider nicht immer möglich ist, für jede Schule sofort die geeignete fachliche Vertretungslehrkraft zu gewinnen.

Wie Sie wissen, habe ich vor kurzem die Eckpunkte für die regionale Schulentwicklung vorgestellt. Mit dieser wollen wir den Schulträgern ermöglichen, die Schullandschaft aufgrund der veränderten Rahmenbedingungen weiterzuentwickeln. Der zu erwartende Schülerrückgang spielt dabei eine wichtige Rolle. Ziel der Landesregierung ist es aber auch, das baden-württembergische Schulsystem insgesamt in Richtung individualisiertes Lernen weiter zu entwickeln. Neben der wichtigen und anerkannten Schulart Gymnasium soll es eine zweite Säule geben, die einen integrativen Bildungsweg darstellt. Diese zweite Säule soll auf den Schularten des gegliederten Schulsystems aufbauen und sich aus diesen entwickeln. Dies soll im jeweiligen Tempo der verschiedenen Schulen mit Unterstützung durch die Schulverwaltung sowie ggf. über Zwischenstufen möglich sein. Die oben aufgeführten Aspekte zur pädagogischen Entwicklung der Realschule machen deutlich, dass die Realschule nicht zur Sandwickschule degradiert wird. Auch an eine Abschaffung des erfolgreichen Bildungsgangs Realschule durch eine Änderung des Schulgesetzes ist nicht gedacht.

Ich bin Ihnen für den intensiven und konstruktiven Dialog dankbar. Für ihr großes Engagement danke ich Ihnen sehr herzlich und ermutige Sie weiterhin, Ihr Wissen und Ihre Erfahrungen in den Entwicklungsprozess der Realschulen mit einzubringen.

Mit freundlichem Gruß



Andreas Stoch MdL